

lyge“ (T. 47, F. 1, 2) und „Candiope“ (T. 48, F. 3, 4) bei Bergsträsser, die „Thetis“ (T. 32, F. 2) Espers', die „Alexis Var.“ (T. 28. 4) Gerhard's, die „Caerulea Fuchs“ (l. c.), die „Yarkandensis“ (Ann. Mag. Nat. Hist. 1878, I. p. 230) und „Chamanica“ (Inal Asiat. Soc. Beng. 1884, II. p. 23). Moore's, die „Glauca“ Maassen's (Stettin. ent. Z. 1880, p. 160), die „Casanensis“ Krulikowski's (Bull. Soc. Nat. Mosc. 1890, T. 8, F. e), die „Semiclara“ Tntt's (s. Wheeler, p. 36), die „Amethystina Gillmer's (Ent. Wochenbl. 1881, No. 6, p. 23), die „Icarus Var.“ Esper's (T. 79, F. 2), sowie das namenlose Bild Bergsträsser's (T. 121, F. 7). Sie alle sind nur graduell verschieden; die letztgenannten wohl der denkbar höchste Grad, indem hier eintritt, was Wheeler irrtümlich dem „Icarus ♀ Rott.“ nachsagt: dass es nämlich auf der Oberfläche die Färbung des typischen ♂ und nur darauf noch rote Ränder habe. (Auch die vorhin erwähnten Abbildungen 1 und 4 bei Petiver sollen wohl derartige ♀♀ darstellen.) Zwischen ihnen gibt es alle möglichen Übergänge des Tons, der Intensität und der Ausdehnung der Blaufärbung. Und dazu kommt, dass man in der gleichen Gegend, (z. B. in der Umgebung meiner Vaterstadt), nahezu alle Abstufungen in Anzahl sammeln kann. Statt sich also mit grosser Mühe auf die Benennung jeder einzelnen Variante zu versteifen, nenne man doch einfach alle blauen ♀♀: „caerulea“, die geringeren Grade vielleicht „caerulescens“.

(Fortsetzung folgt.)

Tropische Reisen.

II.

Ueber den Quindiupass.

Von A. H. Fassl, Bogatta.

(Fortsetzung.)

Ich habe nun auf diesen Nacht-Exkursionen auf die Passhöhe weder von der weissen Frau noch von dem schrecklichen Manne etwas zu Gesicht bekommen und auch die wilden Bestien liessen mich unbehelligt; vielleicht bestaunte alles das grosse, weisse Licht nur aus der Ferne. Weit neugieriger waren jedenfalls eine Anzahl Nachtfalter, die auch in dieser enormen Höhe noch an die Leinwand kamen und sich meist merklich von den Maganja-Tieren unterschieden. *Dilophonota* erschienen nur in ganz wenigen Stücken und waren hier die einzigen Sphingiden; ebenso kamen die meisten der tiefer fliegenden Bombyciden nur noch in wenigen Exemplaren. *Pericopsis* fehlen ganz; hingegen tritt eine (bisher unbestimmte) *Notodontide* in grosser Stückzahl auf. Die zu den Saturniden gerechneten *Oxytenis* erschienen in 5 Arten. Besondere Freude aber machte mir der Fang einer (später auch am Monte Tolima erbeuteten) neuen *Hyperchiria*-Art, die an *saturniata* erinnert, aber fast doppelt so gross ist; Herr Weymer benannte sie *Automeris severa*. — Eulen erschienen auf der Linie in geringerer Artenzahl, zum Teil ebenfalls verschieden von den Maganja-Noctuen, überdies scheinen die grünen *Mamestra*-Arten hier auf der Höhe Neigung zum Weisswerden zu haben. *Erebus odora* L. flog immer in einzelnen Stücken an; in einer Nacht jedoch sehr zahlreich. Ich glaube zuerst, dass diese grosse, in der heissen Zone besonders häufigen Eule gelegentlich ihrer Wanderzüge von einem Tal in's andere zum Lichte abgelenkt werde, welche Ansicht ich jedoch später änderte,

als das Tier noch fast 1000 m höher und schon dicht an der Schneegrenze am Monte Tolima auch noch zum Lichte kam. Mithin dürfte *Erebus odora* zu den wenigen Faltern gehören, die von der heissen Zone angefangen in vertikaler Richtung durch alle Klimate bis in die Paramos hinauf gefunden werden. — Geometriden sind auf der Linie ebenfalls schon seltener geworden und weisen viele neue und interessante Formen auf. Zarte *Nemoria*-artige Tierchen sitzen gleichsam frierend um die Lampe, was bei den wenigen Graden über Null gerade kein Wunder wäre; *Eupitheciiden* aber erscheinen immer noch ziemlich zahlreich und fast nur in grossen, oft recht bunt gezeichneten Arten. Microlepidopteren sind sehr spärlich vertreten; einige Tortriciden fallen durch ihre enorme Grösse auf; auch „Federmotten“ kommen noch vor. — Von sonstigen Insekten wären einige grosse Fulgoriden mit roten Hinterflügeln und langen, weissen Wachsanhängseln am Hinterleib erwähnenswert, die ich nur hier fing. Der Nachtfang an der Linie brachte noch weniger Lepidopteren als bei Maganja; dafür sind die meisten nur auf diese hohe Lage beschränkt und die Ausbeute enthält ebenfalls zum grossen Teile neue Sachen.

Wir verlassen nun die West-Seite des Cordillere, um die Fauna des Ostabhanges kennen zu lernen. Von Maganja aus wird die höchste Stelle des Passes nach einstündigem, ständigen Bergansteigen erreicht; hier wo auch die Grenze zwischen den Staaten Cauca und Tolima liegt, sind zahlreiche Kreuze in die Lehmwand geschnitten, oder solche aus Holz in die Erde gesteckt. Jeder reisende Colombianer und jeder Maultierführer tut dies aus Aberglauben, denn sonst wäre ihm keine Rückkehr mehr beschieden. Bald passieren wir auch die Stelle unseres letzten Nachtfanges, wo noch das Holzgerüst für die Lampe und die Leinwand steht. Dann kommt, immer noch am Kamm des Gebirges, eine kleine, aus Moos hervorrieselnde Quelle eiskalten Wassers, umstanden von einigen weissen Schierlingsdolden. Zur Linken erhebt sich eine dicht mit Moos bewachsene Felswand von Glimmerschiefer, wo wir mehreremale mit Erfolg nach Laufkäfern und kleinen Kröten „kratzen“, damit letztere unseren Amphibienfreund in Europa erfreuen, der uns das Sammeln seiner Lieblinge in hohen Regionen besonders an's Herz gelegt hat.

Nun endlich geht es bergab und es öffnet sich uns die Aussicht auf das Innere Colombias. Noch sind wir fast ganz umschlossen von gewaltigen, dunklen Gebirgszügen, zwischen welchen lange, tiefe Täler gegen Osten zu verlaufen. Nur durch einen Spalt sehen wir eine gelbe Sandebene mit spärlicher Vegetation, das Magdalental und in weiter Ferne dahinter zwischen einer Linie zusammengeballter Wolken ganz klein erscheinende, blaue Gebirgszüge; es sind die Ost-Anden, die 3. Cordillere Columbiens, nach A. v. Humboldt von hier aus 150 km entfernt. — Doch bald werden wir durch den furchtbar schlechten Zustand des Weges von unserer Aussicht abgelenkt. Mein Maultier, von dem ich schon früher abgestiegen war, stutzt einen Moment, denn im Schlamm stecken die Leichen zweier Pferde; im nächsten Moment versinkt es selbst und ist nicht mehr imstande, festen Boden zu gewinnen. Mit grosser Mühe und vereinten Kräften gelingt es uns schliesslich, meine Mula wieder flott zu machen und ich kratze ihr vor dem Weitermarsch den Kot aus den Augenliedern, denn soweit war das Tier eingesunken. Wie auf der Westseite des Passes hinauf, so geht es nun im steilen Zick-Zack wieder mehrere hundert Meter hinunter. Ein erster klarer Bach der durchritten wird, bringt

mir eine weitere *Catantia*-Art, *semiramis* Luc.*) Etwas tiefer, kurz vor dem grossen Gehölze „Volcancito“ (3400 m) erbeute ich an mehreren sonnigen Fangtagen ziemlich dieselben Tagfalter wie bei Maganja. Als neu tritt hier hinzu *Eretris subrufescens* Smith-Kirby. Auch den Nachtfang versuchten wir hier. Trotzdem der erste Abend ausnehmend günstig erschien, der Fangort gut, mit weiter Aussicht in die gegenüberliegenden Waldtäler gewählt war, die sonstigen Vorbereitungen peinlich genau getroffen, und die weisse Flamme des Carbids heller denn je in die dunkle Nacht hinausleuchtete, flog wider Erwarten beinahe nichts an, auch nachdem wir auf bessere Zeiten hoffend, geduldig bis Mitternacht in der kalten Höhe ausgeharrt hatten; fast könnten wir mit den Jüngern ausrufen: „Herr, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und Nichts gefangen!“ Auch die folgenden Nächte brachten nicht viel mehr, nur einmal kam ein ♂ des Hirschkäfers *Sphenognathus garleppi* Boil. an die Leinwand geflogen. — In Volcancito hatte ich übrigens stets gute Verpflegung. Es ist ein grösseres, einsames Bauernhaus mit prächtigen Alpenweiden und regem Kartoffelbau. Der Besitzer, Don Pedro G., dem auch das ganze weite Waldtal bis hinauf zur Linie gehört, klagte mir oft in beredten Worten sein Leid, dass sich absolut keine Ansiedler für seinen grossen Besitz finden wollen, obzwar er Stücke Landes pachtfrei vererbe; aber Alles ziehe lieber nach dem feierreichen, heissen Lande hinab, denn hier sei es ja viel zu kalt.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtrag zur Macrolepidopterenfauna Osnabrücks und Nachbargebiete.

Von B. Brake-Osnabrück.

Aus dem Kreise Lübbecke in Westfalen erhielt ich vom Landwirt Herrn E. S a m s o n - H o l z h a u s e n , die Angabe seiner nachstehenden Funde, deren Feststellung er teils dem Herrn Oberlandesgerichtsrat K. U f f e l n - H a m m verdankt.

Colias Leach.

1. *edusa* ab. *helice* Hb. 1908 zwei Exemplare bei Heddinghausen, Wiehengebirge, gefangen. Stammform in warmen Sommern dort sehr häufig. Die Aberr. gleichfalls 1908 von mir am Harderberge bei Osnabrück festgestellt.
2. dt., Uebergang zur ab. *poveli* Aign. 30. 8. 1908 am Wiehengebirge bei Heddinghausen gefunden, sehr selten. Pests. K. Uffeln.

Pararge Hb.

3. *megera* ab. *mediolugens* Fuchs. 1908 bei Gestringen, Kreis Lübbecke, gefangen.

Aphantopus Wallgr.

4. *hyperanthus* ab. *caeca* Fuchs. Am Wiehengebirge gefangen.

Epinephele Hb.

5. *jurtina* L. *albin*. Form. Bei Gestringen gefangen.

Nemeobius Stph.

6. *lucina* L. Ueberall im Wesergebirge auf Waldlichtungen.

Lymantria Hb.

7. *dispar* L. Bei Lübbecke an Obstbäumen selten noch zu finden.

Dianthoecia B.

8. *compta* F. Blasheim, Kr. Lübbecke, gefunden.

Hadena Schrck.

9. *gemmea* Pr. Von Prof. Humpert-Dortmund im Teutoburgerwalde gefunden.

Madopa Stph.

10. *salicalis* Schiff. Nur zwei Funde in ganz Westfalen bekannt.

Arichanna Moore.

11. *melanaria* L. Ein ♀ Heddinghausen, Kr. Lübbecke, gefangen.

Gnophos Pr.

12. *obscuraria* Hb. Unbenannte dunkelschwarze Aberr., Gestringen, Kr. Lübbecke, gefunden.

Bei Neufeststellungen bitte die Herren Entomologen unseres Faunengebietes höflichst um Angabe der Arten und Fundorte.

August 1910.

Kleine Mitteilungen.

Aberration von *Mel. aurinia* ex larva.

Von 6 Nestern Raupen, die ich im März d. J. eintrug, behielt ich ca. 100 Tiere zu Experimenten für mich zurück. Diese Anzahl schmolz auf ca. 30 zusammen, wovon ich wiederum nur 15 Stück zur Verpuppung brachte. Die Raupen wuchsen durch die Behandlung nur sehr langsam, wodurch sich die späte Verpuppung, die anfangs Juni erst erfolgte, erklären lässt. Das Experimentieren geschah in der Weise, dass die Raupen von morgens bis abends ununterbrochen der Sonne ausgesetzt wurden und zwar zum Teil auf heissen Dachziegeln und zum anderen Teil auf dem Balkon.

Am 12. Juni schlüpfte mir ein ♀ verkrüppelt und ein ♂, beides kleine, aber normale Stücke. Am 14. Juni entdeckte ich im Kasten einen schwarzen Falter, dessen Vorfinden ich mir garnicht erklären konnte, weil ich im Kasten nur *aurina*-Puppen hatte. Erst nach einer näheren Untersuchung fand ich, dass ich es mit einer *Melitaea* zu tun hatte, die nur ganz schwach die Zeichnung dieser Form veriet. Die Aberration ist ein ♀, Oberflügel durchweg mattschwarz, am Aussen- und Innenrand der Vorderflügel in der Mitte derselben befinden sich je zwei mattgelbe Flecken, am Aussenrand der Hinterflügel sind zwei längliche gelbe Wische. Die Unterflügel sind, im Gegensatz zu den oberen, mattgelb, von der schönen Zeichnung der Stammform ist nichts zu sehen, als kleine verschwommene schwarze Punkte und Flecke.

Die Unterseite der Hinterflügel nach aussen hat eine breite schwärzliche weiss untermischte Binde, die am äusseren Rand im Zickzack weiss ausgebuchtet ist.

Die Beschreibung des Stückes bringe ich so, wie es mir im Eindruck vorliegt. Selbstverständlich bin ich aus Mangel an Erfahrung nicht in der Lage, eine für die Wissenschaft brauchbare Beschreibung zu geben. Es entzieht sich auch meiner Kenntnis, ob eine derartige oder ähnliche Aberration schon gezüchtet und beschrieben worden ist.*) Ich stelle daher das Exemplar gern Autoritäten zur weiteren Untersuchung zur Verfügung, event. zur Erwerbung.

H a n n o v e r , im Juni 1910.

O. D ü n k e l , Annenstr. 20.

*) Melanismen sind von fast sämtlichen häufigeren *Melitaea*-Arten zahlreich bekannt; doch sind dieselben fast alle im Freien gefangen, nicht erzüchtet.

*) Im Seitz abgebildet. Tafel 22 d.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: [Tropische Reisen - II. Ueber den Quindiupass - Fortsetzung 137-138](#)